

So haushaltet Berlin!

Letztes Jahr um diese Zeit feierte Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit im Flughafen Tempelhof den Erfolg seiner Schließung. Die Schließungskosten für den Flughafen betragen seitdem ca. 25 Mio. Euro, zuzüglich der Bewirtschaftungskosten von ca. 20 Mio. Euro, zuzüglich des Kaufpreises von 35 Mio. Euro für die Bundesanteile am Flughafen Tempelhof. Ominöse Mietverträge, die Wowi selbst abschloss, spielen heute deutlich weniger ein, als die reinen Bewirtschaftungskosten des Flughafens und schränken die Nachnutzung ein. Deshalb wurde der Senat von der Opposition im Abgeordnetenhaus aufgefordert, Auskunft über offene und versteckte Schließungskosten spätestens bis zum 4. November 2009 zu den Beratungen über den Doppelhaushalt 2010 / 2011 zu erteilen.

Derweilen hat der temporäre Ausbau von Tegel ca. 40 Mio. Euro verschlungen. Für die Nachnutzung des voraussichtlich ab Herbst 2011 ebenfalls geschlossenen Flughafens wurde kaum Geld in den zukünftigen Haushalt eingestellt. Der Senat wartet hier auf den großen Ansturm zahlungskräftiger Investoren, die man am Standort Tempelhof erfolgreich vergault hat. Die IHK Berlin hat schon einige Gewerbe treibende Mitglieder ihrer Institution gewonnen, die am Flughafen Tegel nach der Schließung ihr Gefahrgut lagern wollen. Die Einnahmen aus diesen Gewerbesteuern werden aber definitiv nicht die anfallenden Schließungskosten decken. Denn ob die Erbauer des Flughafens aus den 70er Jahren noch Urheberansprüche am notwendigen Umbau des Flughafens haben, darüber schweigt der Senat. Solange bleiben die Flughafengebäude in Tegel kostenintensive Energieschleudern.

Urheberrechtsansprüche kosten den Senat beim ICC nämlich Millionen, weshalb immer gern der „günstigere“ Totalabriss ins Gespräch gebracht wird. Der kostet zwar inkl. Ersatzneubau in Wirklichkeit Milliarden, würde man den Lebenszyklus beider Kongresszentren vergleichen. Aber man spricht heute nicht so gern über alte Verträge, die nur in den Westberliner Senatswärmestuben der Vorwendezeit möglich waren. Der neue Finanzsenator Nußbaum, Nachfolger des berühmten Sarazenen, hat da noch harte Nüsse zu knacken.

Wir forderten im Jahr 2006, für 1,5 Mio. den Palast der Republik für eine Zwischennutzung fit zu machen, sowie den Zinsertrag der 100 Mio. des damit vorerst unnötigen Totalabrisses für die Bewirtschaftung des PdR zu nutzen (bis die Republik aufwacht und bessere Ideen generiert). Das hätte auch die Millionen überflüssig gemacht, die nun ein privater Spender locker machen musste, um nebenan eine „Temporäre Kunsthalle“ zu unterhalten. Vom 2,5 Mio. teuren Rollrasen, den der Senat – temporär, versteht sich - anlegen ließ, ganz zu schweigen. Finanzsenator Nußbaum könnte aus diesen Verlusten lernen und den Zinsertrag der ICC-Abrissmillionen für die energieeffiziente Sanierung der Kongress-Ikone verwenden.

Inzwischen gefällt uns übrigens die grüne Schlosswiese für 2,5 Mio. Wir dürfen dort sogar „Cancel the Castle“ in einem aufblasbaren Plastikschloss spielen. Aber der Senat möchte an seinen Plänen festhalten, das Grundstück für ein Schloss, das die Mehrheit der Deutschen in der Finanzkrise angesichts von Schulden und Schattenhaushalten für vollkommen überflüssig hält, für 32 Mio. Euro dem Bund zu schenken. Die Werbeeinnahmen des wertvollen Grundstücks am Ort der Bauakademie um die Ecke, lässt man schließlich auch seit Jahren einem „gemeinnützigen Verein“ zufließen; statt sie für ein ordentliches Nutzungskonzept zu investieren, das sich nicht der parlamentarischen Kontrolle entzieht.

Das Beste kommt aber noch: Neue Chefin vom Rechnungshof in Berlin soll nach aktuellem Stand die jahrelange Staatssekretärin der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung werden. Wenn das nicht haushaltstechnisch kreativ ist - Dracula als Bewacher der Blutbank!